

**Polizeibericht**

**Beim Warentausch gestohlene Lederjacken gefunden**

Am Mittwoch gegen 18 Uhr wollte ein 20-Jähriger in einem Bekleidungsgeschäft am Georg-Wichtermann-Platz in der Damenabteilung eine Herrenlederjacke umtauschen. Dabei fiel ein Umtauschbon aus der Jacke. Einen Kassenbon konnte er nicht vorlegen. In einer Einkaufstüte hatte er noch drei weitere Lederjacken, für die er ebenfalls keine Einkaufsbelege vorweisen konnte. Er gab jedoch an die Jacken am Vortag gekauft zu haben. Eine Kontrolle der Kassen ergab, dass am Vortag die Jacken nicht verbucht wurden. Die Jacken haben einen Wert von 390 Euro.

**Motorhaube verkratzt**

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurden bei einem schwarzen Daimler Chrysler, der in der Ludwig-Krug-Straße geparkt war, die Motorhaube verkratzt. Schaden rund 500 Euro.

**91-Jähriger fährt nach Auffahrunfall einfach weiter**

Am Dienstag, gegen 12.35 Uhr, stieß ein 91-Jähriger mit seinem Toyota gegen einen vorbeifahrenden Peugeot als er vom rechten Fahrbahnrand anfuhr. Danach fuhr er einfach weiter, weil er den Anstoß vermutlich gar nicht bemerkt hatte. Bei einer Überprüfung seines Pkw konnten frische Unfallspuren festgestellt werden, die mit dem beschädigten Pkw übereinstimmten. Des Weiteren war der Pkw rundherum verbeult. Am Peugeot entstand vorne rechts ein Schaden von rund 1300 Euro.

**Unbekannter beschädigt Firmenschild**

Am Mittwoch in der Zeit von 6 bis 10.30 Uhr wurde das Schild einer Firma in der Hafestraße angefahren und beschädigt. An der Unfallstelle wurden Glassplitter einer Seitenscheibe aufgefunden. Beim Fahrzeug des Unfallverursachers könnte es sich um einen Kleinlieferwagen oder einen Kombi gehandelt haben. Der Schaden wird auf rund 100 Euro geschätzt.

**Rollerfahrerin angefahren – leicht verletzt**

Die Fahrerin eines Pkw Renault wollte am Mittwoch um 7.40 Uhr aus dem Grundstück einer Firma in der Dittelbrunner Straße nach links abbiegen. Dabei übersah sie eine stadtauswärts fahrende Rollerfahrerin. Bei dem Zusammenstoß stürzte die Rollerfahrerin und verletzte sich leicht. Der Sachschaden beträgt rund 1000 Euro.

Hinweise an die Polizei ☎ 2020.

# „Ich arbeite 16 Stunden am Tag“

Gitarrist Henrik Freischlader über Vorbilder, Arbeit und Vorurteile

Das Gespräch führte  
**THORSTEN HENGST**

Er gehört zu den größten Talenten der deutschen Blueszene. Seine persönliche Initialzündung als Gitarrist erlebte Henrik Freischlader durch ein Gitarrensolo von Gary Moore. Nach dem plötzlichen Tod seines Vorbilds und Lehrmeisters, wird die aktuelle Tournee des Blues-Rockers nicht nur zu einer Präsentation seines aktuellen Albums „Still Frame Replay“, sondern auch zu einer Hommage an den nordirischen Gitarristen. Am kommenden Sonntag, 3. April, ist Henrik Freischlader mit seiner Band ab 20.30 Uhr im Stadtbahnhof zu Gast.

**FRAGE:** Herr Freischlader, in der Öffentlichkeit sieht man Sie stets mit Kopfbedeckung. Haben Sie einen Hut-Tick?

**HENRIK FREISCHLADER:** Ich habe immer gerne Mützen und Hüte getragen, auch schon als Kind. Inzwischen ist der praktische Aspekt dazu gekommen, wo keine Haare sind, kann man etwas Wärmendes gebrauchen.

**Ihr neues Album heißt „Still Frame Replay“. Was hat es mit dem Titel auf sich?**

**FREISCHLADER:** Das ist einer der Songtitel und der Opener des Albums. Da mein Freund Joe Bonamassa mich darin mit seinem einzigartigen Gitarrensound beehrt, wurde der Song selbstverständlich auch zum Titel des Albums.

**Wie ist es zu der Kooperation mit dem berühmten US-Kollegen gekommen?**

**FREISCHLADER:** Ich habe ihn auf einem seiner Konzerte in Groningen besucht und hatte spontan die Idee, ihn zu fragen, ob er dazu Lust hätte, auf meiner neuen CD zu spielen. Er hat ebenso spontan zugesagt, und jetzt hat es tatsächlich geklappt. Darüber bin ich sehr froh. 'Duelliert' haben wir uns schon einmal 2008 auf einer Bühne in der Schweiz. Da hat er mich schlicht weggefegt. Auf dem neuen Album überlasse ich ihm gerne das Feld – sein Spiel ist grandios. An einer Zusammenarbeit von Freunden kann einfach nichts schief gehen. Wir haben diesbezüglich die gleichen Wertigkeiten.

**Sie selbst werden oft als „deutsches Pendant“ zu Joe Bonamassa bezeichnet. Können Sie sich mit dieser Beschreibung identifizieren?**

**FREISCHLADER:** Das weiß ich eigentlich gar nicht. Einerseits gehören wir in der Blueswelt irgendwie alle zusammen, andererseits ist aber jeder Musiker „unique“. Für die Ehre, so



Hat den Blues: Am Sonntag, 3. April, im Stadtbahnhof: Henrik Freischlader.

FOTO: THORSTEN HENGST

genannt zu werden, bin ich natürlich sehr dankbar.

**„Still Frame Replay“ ist ihr 4. Studioalbum in fünf Jahren. Sind Sie ein Arbeitstier?**

**FREISCHLADER:** Ja, das kann man so sagen. Wer die Branche nicht kennt, denkt gerne, dass Bluesmusiker bis mittags schlafen, den Rest des Tages in der Sonne sitzen und Kaffee trinken. Mein Alltag sieht komplett anders aus.

**Wie genau?**

**FREISCHLADER:** Ich habe einen 16-Stunden Arbeitstag, sieben Tage pro Woche. Richtige Entspannung gibt es erst, wenn wir auf Tour sind. Die Konzerte sind nach getaner Arbeit eine Art Entspannung für mich. Die Musik selbst inspiriert mich immer wieder neu und gibt mir Kraft.

**Sie haben zunächst Schlagzeug, Klavier und Bass gespielt. Wie sind Sie später**

**bei der Gitarre gelandet?**

**FREISCHLADER:** Das war eine Art Initialzündung: Ich hatte im Urlaub in einem Lokal als Hintergrundmusik ein Stück von Gary Moore gehört. Danach war alles klar.

**Mit Gary Moore standen Sie auch schon gemeinsam auf einer Bühne – wie hat Sie die Nachricht von seinem plötzlichen Tod ereilt?**

**FREISCHLADER:** Ich habe eine E-Mail von einem Freund bekommen und

konnte es überhaupt nicht glauben. Erst nach und nach wurde mir dieser unfassbare Verlust bewusst. Ich war wie gelähmt – tagelang.

**Was haben Sie an seinem Spiel besonders geschätzt?**

**FREISCHLADER:** Ich hatte oft den Eindruck, dass sein Spiel zu hoch war, um überhaupt durch einen geschilderten Eindruck – sei er auch noch so gut – klassifiziert zu werden. Gary Moore war der Meister. Wie kann ein Schüler einen Meister beurteilen? Das geht nicht.

**Was bedeutet Ihnen der Begriff „Heimat“ generell?**

**FREISCHLADER:** Heimat ist für mich immer dort, wo man sich wohl fühlt, wo es nette Menschen und echte Freunde gibt, so dass man sich gerdet fühlt. Ich nehme diesen Zustand innerlich an jedem neuen Platz wahr und breite ihn da einfach aus.

**Seit 2009 veröffentlichen Sie Ihre Alben auf Ihrem eigenen Label Cable Car Records. Haben Sie kein Vertrauen in die Plattenindustrie?**

**FREISCHLADER:** Ich wollte unabhängig arbeiten können und keine Voraus-Verpflichtungen auf Kreativität leisten müssen. Das war der treibende Motor. Auf die Quelle der Kreativität hat man kein Anrecht, das bleibt eine Gnade. Wenn diese Quelle mal nicht sprudelt, müsste man „unter Vertrag“ ein Album abliefern, hinter dem man nicht steht. Das fiel mir schwer.

**Wie wichtig ist Ihnen kommerzieller Erfolg?**

**FREISCHLADER:** Seit ich auf dem eigenen Label veröffentliche ist es notwendiger geworden, dass auch die Einnahmen stimmen, denn die Ausgaben sind hoch. Natürlich habe ich auch eine Verantwortung für meine Band, da muss es eine zuverlässig planbare Gage für alle geben. Außerdem möchte ich junge Künstler fördern können. Ich benutze Geld zum Arbeiten – dafür brauche ich es in erster Linie. An persönlichen Wohlstand denke ich eigentlich nie. Ich bin froh, wenn das Geld, das ich ausgeben muss, kurz vorher bei mir Station macht.

**Was darf man von Ihnen und Ihrer Band auf der Bühne erwarten?**

**FREISCHLADER:** Wir werden ein neues Repertoire präsentieren. Aber auch einige alte Nummern bleiben im Programm. Eine neue Cover-Version eines Songs von Jimi Hendrix wird dabei sein, aber vor allem wird die Tour eine Hommage an Gary Moore.

## Kabarett in fünf Wohnungen



**SCHWEINFURT (maw)** „in uns mit uns um uns“ – ein Kabarettprogramm über das Zusammenleben in fünf Wohnungen präsentiert die Kabarettgruppe des Bayernkollegs Schweinfurt vom 13. bis 15. April. Die neueste Produktion hat die vielen Facetten des menschlichen Zusammenlebens im Visier: die junge Familie mit Erziehungssorgen, der einsame Single, das verbrauchte Ehepaar, die quatschenden WGler, die Facebook-Irrer. Nicht in fünf Akten, sondern in fünf Wohnungen zeigt die Kabarettgruppe, was alles „in uns mit uns um uns“ möglich ist. Sie spielt mit literarischen Texten von Tucholsky, Kästner, Kusz, Manfred Deix, Yasmina Reza oder

Laura de Weck. Alte Schlager, Poetry-Slam-Texte und selbstgeschriebene Szenen umrunden die Tiefen und Untiefen hinter verschlossenen Wohnungstüren, so die Ankündigung. Unter der Leitung von Johanna Bonengel, Annette Günther und Janet Rawling-Keitel präsentiert die Kabarettgruppe ihre Collage auf der Kleinkunsthöhle des Bayernkollegs am Mittwoch, 13. April, Donnerstag, 14. April, und Freitag, 15. April, jeweils um 19.30 Uhr. Karten: ☎ (09721) 475930, office@bayernkolleg-sw.de. Mit den Aufführungen finanziert die Kabarettgruppe Ausbildungsplätze für Schülerinnen am St. Anne's Community College in Indien. FOTO: BAYERNKOLLEG

## Erfurter Lokführer streiken nicht

Gewerkschafter beklagt Lohn-Niveau weit unter dem der Bahn AG

Von unserem Redaktionsmitglied  
**WOLFGANG DÜNNEBIER**

**REGION MAIN-RHÖN** Sie fahren, fahren und fahren: Die Triebwagen der Erfurter Bahn (EB) auf dem Kisinger Stern zwischen Meiningen, Ebenhausen, Schweinfurt, Bad Kissingen und Hammelburg rollen unbeeindruckt aller bundesweiten Streiks bei privaten Verkehrsunternehmen.

Auch in absehbarer Zeit wird dies so bleiben: Die Gewerkschaft wird die EB-Lokführer auch künftig nicht zu Arbeitsniederlegungen aufrufen. „Die Streikbereitschaft war nicht so ausgeprägt“, bedauert Peter Korleck auf Nachfrage der Main-Post. Der stellvertretende Bezirksvorsitzende der Gewerkschaft der Lokführer (GdL) Mitteldeutschland bescheinigt den Verantwortlichen der Erfurter Bahn eine gewisse Cleverness.

Freiwillig habe sie letztes Jahr eine Gehaltserhöhung gewährt. „Das hat zu einiger Verwirrung geführt“, sagt der Gewerkschafter. Aus Angst, dass diese Zahlung wieder zurückgenommen wird, komme es nicht zu Arbeitsniederlegungen.

Von einer zentralen Gewerkschaftsforderung sei man aber noch weit entfernt: der Angleichung der Löhne von Privatbahnern auf Bahn-AG-Niveau. Während Lokführer von Privatbahnen mit Zulagen rund



Keine Streikbereitschaft trotz vergleichsweise niedriger Löhne: Ein Zug der Erfurter Bahn fährt in Schweinfurt ein. FOTO: KARL-HEINZ KÖRLEIN

### Erfurter Bahn GmbH

Die Erfurter Bahn GmbH ist ein Bahnunternehmen, welches zu 100 Prozent der Stadt Erfurt gehört. Sie befördert seit 1912 Personen und Gütern. Aktuell befährt es mit 24 Triebwagen ein Liniennetz von zirka 407 Kilometern

sogar bis nach Kassel. Außerdem verkehren zwei Güterzug-Lokomotiven. Zusammen mit der Hessischen Landesbahn hat die Erfurter Bahn die Süd Thüringen Bahn GmbH gegründet, welche vielfältig kooperiert.

1500 Euro netto verdienen, seien es bei der Bahn AG 2000 Euro.

„Uns ist klar, dass die Angleichung nicht auf einen Schlag machbar ist“, sagt Korleck. „Wir wollen ja keine Betriebe kaputt machen.“ Deswegen fordert man den Einstieg in einen Rahmenplan, der eine Angleichung in drei bis vier Jahren vorsieht. Der Zeitplan soll in den Betrieben individuell verhandelt werden.

Gehaltsunterschiede von einem Viertel seien bei gleicher Arbeit nicht vertretbar, sagt Korleck. Zumal der Dienst im Triebwagen auf der Kurzstrecke besondere Herausforderungen aufweist. „Samt Wechselgeld in der Tasche, Grobreinigungs-Pflichten und ständigen Zwischenstopps“. Streckengesteuerte Intercity-Züge seien dagegen inzwischen fast mit zugezogenem Rollo zu fahren.

Problematisch sei auch, dass die privaten Bieter um Bahnstrecken auf Kosten des Personals günstiger mitbieten. Ziel sei es, dass die Politik bei der Vergabe von Strecken künftig Tariffreue einfordert – und die Weiterbeschäftigung des Personals bei einem Wechsel des Streckenbetreibers.

Von der Geschäftsleitung der Erfurter Bahn war trotz mehrmaliger Anfragen keine Stellungnahme zu erhalten. Die Verantwortlichen seien in Besprechung, teilte das Sekretariat häufiger mit.